

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Postporto monatlich 80 Pf., sechs Monate 4,50 Mk., ein Jahr 8,50 Mk., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich Ungarn 20. 5.—, Ausland tägll. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeilenbreite mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 54.

Dresden, Montag den 8. März 1915.

26. Jahrg.

Die dritte Kriegstagung des Reichstags. — Gefechte an der Rawka. — Die Dreiverbandsanstrengung im Mittelmeer. — Griechenlands gewaffnete Neutralität.

Wenn der Deutsche Reichstag sich am Mittwoch versammelt, so steht er vor der harten Tatsache, daß seit den letzten Beratungen am 2. Dezember 1914 die Kriegslage im wesentlichen unverändert ist.

Die rauhe Winterzeit hat den Truppen draußen im Felde große Leiden gebracht und ihre Geduld auf eine anstrengende Probe gestellt, aber eine Entscheidung des Krieges wurde noch nicht herbeigeführt. Zwar haben auch in dieser Zeit Kriegsoperationen zu hinderlichen Zeiten die deutschen Heere an Ost und West hervorragende Leistungen vollbracht und wertvolle Erfolge errungen, sie haben auch die Zahl der Befangenen, die sie den gegnerischen Mächten abnehmen, weiter vermehrt. Aber das alles hat die große Uebermacht, die uns gegenübersteht, noch nicht erschüttern können.

Wiederum werden daher die Verhandlungen des Reichstags unter dem alles beherrschenden Zwange des Weltkrieges leben und alle Beratungen werden durch die Rücksicht auf den Krieg und seine Notwendigkeiten bestimmt und begrenzt sein. Die Vertretung des deutschen Volkes kann in dieser Zeit der schweren Gefahr, in der noch immer die Existenz und die Zukunft Deutschlands schweben, nur von dem einen Gedanken befreit sein: das Land zu verteidigen mit aller Kraft und allen Mitteln, damit es nicht niedergedrückt und nicht seiner Entwicklungsmöglichkeiten beraubt werde. Nur im Rahmen dieser Grundanschauung kann der Reichstag seine Beratungen führen und die Kritik, die von den Parteien in dieser oder jener Richtung für erforderlich gehalten wird, üben.

Der dem Reichstag vorliegende Entwurf des Reichshaushaltsetats für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 umfaßt Einnahmen von solcher Höhe wie noch kein Etat zuvor. Der Etat schließt sich im allgemeinen in Einnahmen und Ausgaben an die Beträge des jetzt laufenden Etats 1914/15 an, dazu aber kommt der außerordentliche Etat in Höhe von ca. 10 Milliarden Mark zur weiteren Bestreitung der Kriegskosten, die damit — nach diesem Vorschlag — eine Höhe von 20 Milliarden erreichen werden. Ob die Beträge sowohl des ordentlichen wie des außerordentlichen Etats für die Bedürfnisse des Reichs im kommenden Jahre zureichen oder ob sie noch überschritten oder ob sie nicht voll in Anspruch genommen werden, das ist jetzt durchaus unabschätzbar. Vom Verlauf und von der Dauer des Krieges und so dem von der Art des zu erzielenden Friedensschlusses wird die gesamte Gestaltung der Reichsfinanzwirtschaft abhängig sein. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr ist ein Ausnahmestat, ein Kriegsetat, er fällt gänzlich heraus aus dem Schema der sonst üblichen Reichsetats.

Ein neuer Mann ist an der Leitung der Reichsfinanzverwaltung berufen worden: Dr. Helfferich. Er hat die große Aufgabe zu lösen, das Reichsfinanzwesen durch die Kriegszeit zu sichern und seinen alsbald nötig werdenden Neubau vorzubereiten. Vielleicht werden Pläne dieses Neubaus, wenigstens in ihren Umrissen, schon jetzt sichtbar gemacht werden und zur Erörterung gelangen können. Alle Parteien werden alsbald darauf bedacht sein, auf die Lösung dieser Probleme in ihrem Sinne hinzuwirken, und so wird es vor allem auch die Aufgabe der Sozialdemokratie sein, auf diese Zukunftstragen, die für die Arbeiterschaft von denkbar größter Wichtigkeit sind, so weit als möglich Einfluß zu nehmen. Wenn schon mitten in der Kriegszeit selbst davon abgesehen wird, Steuern und die Frage der großen industriellen Verstaatlichungen, der Reichsmonopole eine Hauptrolle spielen. Vermutlich wird schon bei den jetzt bevorstehenden Staatsberatungen eine Klärung über diese Zukunftstragen versucht werden, und man darf mit Spannung erwarten, was der neue Schatzkanzler hierüber mitzuteilen in der Lage sein wird.

Weiter werden zahlreiche sozialpolitische Fragen zur Behandlung im Reichstags gelangen müssen, die mit dem Krieg im Zusammenhang stehen. Die Maßnahmen der Regierung in der Ernährungsfrage — Verabreichung der Höchstpreise, Beschaffung der Kartoffeln! — bedürfen einer sehr eindringlichen Weiterentwicklung. Ferner ist es wünschenswert, daß sich die Mängel in den Versorgungsgesetzen für die im Krieg zu Schaden gekommenen Personen sowie für die Hinterbliebenen der im Felde Verstorbenen gründlich zu überdenken und auf Abhilfe zu dringen. Außerst wichtig ist die rechtzeitige Ordnung der Arbeitsvermittlung von Weibchen wegen für die Zeit, wo die Massen der Arbeiter heimkehren und das industrielle Leben wieder in geordnete Bahnen geleitet werden soll. An diese sozialpolitischen Angelegenheiten werden sich die Fragen des Belagerungszustandes, der Jenua- und manche andere.

Mißglückte französische und russische Angriffe.

(W. F. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 8. März. (Eingegangen 2,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger bewahren Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort.

Bei Souain wurde der Feind gestern Abend im Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unter nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Briesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Pragnytsch und östlich von Plock machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawka schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus der Gegend Nowo-Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen beträgt dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Allerdings dürfte versucht werden, vieles, das über alle diese Dinge zu sagen ist, in Anbetracht der Kriegslage im Haushaltausgleich zur Aussprache zu bringen. Im Reichstag selbst kann gegenwärtig nicht ganz so verfahren werden wie in gewöhnlichen Zeiten, denn das gegnerische Ausland lauert auf jede Äußerung, die es mit Hilfe von Entstellungen für seine Zwecke benutzen könnte. Dies trifft unersetzlich in erster Reihe auch auf die Fragen zu: Wie und wann ist es möglich, zum Friedensschluß zu gelangen? Erörterungen über die Kriegsziele sollen in der Presse gegenwärtig noch nicht geführt werden, und demgemäß wird die Regierung auch den Wunsch haben, daß der Reichstag diese Erörterungen unterläßt. In diesem Falle kann und muß aber auch, wenigstens zunächst in vertraulicher Besprechung in dem Haushaltausschuss, an den Reichstagszweck das Verlangen gestellt werden, daß er über die Kriegsziele der Regierung Auskunft erteilt. Es ist nicht zu verkennen, daß sich je nach dem gestellten Kriegsziel auch die Möglichkeit der Herbeiführung des Friedensschlusses richtet. Selbstverständlich kommt es dabei ebenso wie auf die deutsche Regierung auf die Regierungen des Dreiverbandes an. Falls diese nicht einen Frieden auf einer für Deutschland annehmbaren Grundlage wollen, falls sie die Kriegsziele, die noch längst in Paris und Petersburg angekündigt worden sind, tatsächlich verfolgen wollen, dann muß das schwere Völkerringen weiter durchgeführt werden. Niemand aber weiß bisher, was die Dreiverbandsmächte, vor allem was England, bei dem der Ausgangspunkt der Friedensfrage zu suchen ist, wirklich denken. Annehmend stehen sich die beiden großen Mächtegruppen fort-dauernd drohend gegenüber. Jede von beiden trägt Sieges-sicherheit zur Schau. Keine will den ersten Schritt zu Friedens- verhandlungen machen — und so rollt das blutige Geschick weiter über die Länder und die Völker.

Kann nicht ein erlösendes Wort gefunden werden? Ist es nicht möglich, das inmitten des furchtbaren Kriegesgedrängs doch die Stimme der Vernunft und Menschlichkeit Macht gewinnt? Ist es nicht möglich, schon in baldiger Stunde Grundlagen für einen Frieden zu finden, der nicht nur ein Waffenstillstand, ein fauler Friede sein dürfte, der vielmehr die Gewichte der Dauer und die Anbahnung neuer, besserer Staaten-

beziehungen in Europa in sich tragen soll? Diese ungeheuer bedeutungsvollen Fragen, die in allen Herzen tönen, rufen nach Antwort.

Das deutsche Volk ist völlig einig, bis aufs Äußerste und bis aufs Letzte gegen die Vergewaltigungspolitik des Dreiverbandes zu kämpfen. Aber die Frage, ob dieser Krieg bis aufs Äußerste und letzte durchgefochten werden muß, läßt sich nicht unterdrücken. Diese tiefsten Fragen werden in der Sozialdemokratischen Kommission zur Sprache gebracht werden müssen. Der Kriegsanleger wird es sicherlich als seine Pflicht anerkennen, alle Klarheit über die Wege, die er zu gehen beabsichtigt, zu geben, die er nur irgend zu geben in der Lage ist.

780 000 Kriegsgefangene.

Die Mitglieder des verstärkten Haushaltsausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneter stellten am Freitag den Kriegsgefangenen und dem Truppenübungsplatz Töberitz bei Berlin einen Besuch ab. Hierbei wurde den Abgeordneten die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind. Die Gesamtzahl der beim Jahreschluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (einschl. Kriegsgefangener) betrug 8138 Offiziere, 577 875 Mann. Danach hat sie sich in den Monaten Januar und Februar um über 200 000 Gefangene vermehrt.

Hervorzuheben ist, daß es gelungen ist, trotz dem engen Zusammenleben von etwa 10 000 Gefangenen nicht nur epidemische Krankheiten ganz auszuschalten, sondern auch das Ungeheuer, daß sie vielfach mitbrachten, fast vollständig zu bannen. — Die Gefangenen, in bunter Mischung, Engländer, Franzosen, Belgier und Russen, schienen fast allgemein zufriedener Stimmung zu sein. Viele glauben auf Grund der Mitteilungen aus ihrer Heimat, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. Wenn die Artillerie auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Lebnungschleichen veranstaltet, begrüßen sie das als einen Beweis, daß nun endlich die verbündeten Armeen vor den Mauern Berlins erschienen und die letzten Kämpfe im Gange seien!

Das Dardanellenbollwerk. — Die aufgeregten Neutralen. — Ministerkrisis in Griechenland.

Während vom Kaukasuskriegsschauplatz wenig und vom mesopotamischen ein Gefecht gemeldet wird, bei dem die Engländer südlich von Korna geschlagen wurden, wird die Beschichtung der Dardanellen ununterbrochen fortgesetzt. Täglich prasselt ein Granatenhagel über die Forts, die den Eingang zu der Meerenge verpfarren. Nach Konstantinopler Berichten hat auch das Bombardement der letzten Tage keinerlei wesentliche Erfolge gehabt. Feindliche Erkundungsabteilungen, die zu Lande vertrieben wurden, durch das Feuer der türkischen Batterien zurückgewiesen. Interessant sind die Ausschüsse, die der in Berlin eingetroffene ehemalige türkische Finanzminister Tschowid bei einem Pressevertreter über die Lage rund um die Dardanellen gab. Danach stehen auf der Halbinsel Gallipoli, in und um Konstantinopel rund 250 000 Mann der besten türkischen Truppen, da man die gegnerischen Landungsversuche voraussehen habe.

Auch Smyrna wurde am Freitag von feindlichen Kreuzern bombardiert. Die türkischen Batterien antworteten, trafen ein feindliches Vanzerschiff und vernichteten einen Winienschiff. Nach einer amtlichen Meldung des französischen Kriegsministeriums hat die französische Regierung beschlossen, mit Rücksicht auf die Lage am Bosporus ein Expeditionskorps in Nordafrika bereit zu halten.

Die Neutralen fühlen sich durch die Kraftanstrengungen, mit denen der Dreiverband nach Konstantinopel zu gelangen versucht, sehr beunruhigt, zumal sie nicht genau wissen, welche politische Gestaltung die Dinge bei einem — zunächst sehr unwahrscheinlichen — Erfolge des Dreiverbandes am Mittelmeer und in Vorderasien annehmen dürften. In Griechenland hat die neue Situation eine Ministerkrisis hervorgerufen. König Konstantin hat die Vorschläge Venizelos', die offenbar auf einen kriegerischen Anschluß an den Dreiverband hinauslaufen, abgelehnt, worauf das Kabinett demissionierte. Der König hat einen neuen Mann, Alexander Painsis, mit der Kabinettsbildung betraut. In einem Teile der Presse wird der energische Entschluß Konstantins als Beweis dafür angesehen, daß der griechische Generalstab sich vollständig den Ansichten des Königs angeschlossen habe. Es heißt, der Generalstab fürchte das Eingreifen Bulgariens und halte

sen
heit!
SW.
breit 45
rdinen 45
borde 45
45
45
45
45
45
45
45
45
45
45
45
45
garillos 45
garrten 45
garrten 45
45
chuhe
ur solange
Vorrat
Serie II
Paar
985
ahmenarbeit
95
arkl